***Lydia KLINKENBERG, Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung***

**Sitzung vom 10. Juni 2021**

734. Frage: Herr Freches (PFF)

Thema:

**Aktuelle Situation in Bezug auf bilinguale Kindergärten gefolgt von bilingualen Primarschulen**

Es gilt das gesprochene Wort!

Frage

Die Bedeutung und die Wichtigkeit der Mehrsprachigkeit gerade auf dem Gebiet der DG wird von ALLEN als einer der Trümpfe unserer Region immer wieder genannt.

Zahlreiche politische Initiativen wurden in den letzten Jahren im Bildungswesen der DG eingeführt um diesen Aspekt der Mehrsprachigkeit weiter auszubauen.

Blicken wir 10 Jahre zurück, so kann das Jahr 2011 und das damals verabschiedete Sammeldekret im Unterrichtswesen als ein Meilenstein in der Geschichte der ostbelgischen Bildungspolitik bezeichnet werden.

Warum? Damals wurde der Grundstein zur Schaffung der bilingualen Kindergärten gelegt. Später wurde diese Möglichkeit ebenfalls auf die bilinguale Primarschule erweitert.

Wie gesagt 10 Jahre später, können wir festhalten, dass diese bilinguale Förderung des Erlernens einer Fremdsprache leider in der ostbelgischen Schullandschaft nur punktuell eingesetzt wird.

Wir – die PFF – wir halten unbeirrt an unserer damaligen in einem Resolutionsvorschlag festgehaltenen Forderung fest, flächendeckend diese Form der bilingualen Schulen in der DG zu fördern.

Wir wissen auch, dass es dafür nicht nur den dekretalen Rahmen benötigt – den es ja gibt – sondern vor allen Dingen viel Überzeugungskraft bei den dafür verantwortlichen Schulträgern.

Hierzu lauten meine Fragen:

* *Wie sieht der aktuelle Stand der bilingualen Kindergärten gefolgt von bilingualen Primarschulen aus?*
* *Gibt es seitens der Träger Überlegungen weitere bilinguale Schulformen zu implementieren?*
* *Welche Hürden müssen letztendlich überwunden werden, damit die bilingualen Kindergärten gefolgt von bilingualen Primarschulen mehr an Attraktivität bei den politischen Entscheidungsträgern finden?*

Antwort

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

werte Kolleginnen und Kollegen,

aktuell gibt es vier Grundschulen in Ostbelgien, die ein Pilotprojekt zur intensiven Förderung der ersten Fremdsprache realisieren.

Das César-Franck-Athenäum setzt weiterhin das Pilotprojekt „bilingualer Kindergarten mit dem bekannten „40-60% - Modell“ um, das ebenfalls in der Primarschule fortgesetzt wird, so dass die Schüler in ihrer gesamten Grundschulzeit den Unterricht nach diesem Modell durchlaufen.

Dann gibt es drei weitere Schulen - die Gemeindeschule Hergenrath, die Gemeindeschule Kelmis und die Gemeindeschule Herbesthal -, die Pilotprojekte zur Erweiterung der fremdsprachlichen Aktivitäten auf bis zu 350 Minuten pro Woche im Kindergarten durchführen. In der Gemeindeschule Kelmis und in der Gemeindeschule Hergenrath setzen sich die Primarschulen aktuell mit einer Optimierung des Fremdsprachenunterrichtes auseinander.

Die Gemeindeschule Herbesthal arbeitet intensiv an einer Fortführung des Projektes in der Primarschule und wird schon im kommenden Schuljahr, verstärkte Angebote in der ersten Stufe der Primarschule anbieten.

Augenblicklich gibt es – soweit wir informiert sind – keine weiteren, konkreten Überlegungen seitens anderer Träger.

Zu den Hürden, die letztendlich überwunden werden müssten, kann ich meinerseits leider nur Vermutungen anstellen.

An erster Stelle steht meiner Meinung nach die pädagogische Haltung der Personalmitglieder. Viele Kindergärtner und Lehrer vertreten immer noch die Meinung, dass die Kinder in chronologischer Reihenfolge zunächst die Unterrichtssprache – d.h. für gewisse Kinder die Muttersprache – erlernen und festigen müssen, bevor sie eine zweite Sprache erlernen. Auch wird oft angeführt, dass die erste Fremdsprache für viele Kinder, insbesondere mit Migrationshintergrund, schon die dritte oder vierte Sprache ist, die sie erwerben müssen. Auch wenn wir wissen, dass diese Auffassung in vielen Studien wissenschaftlich widerlegt wurde, gelingt es oft nicht, Lehrpersonen davon zu überzeugen. Die Schulträger wiederum verlassen sich auf die pädagogischen Kompetenzen ihrer Lehrpersonen, die schlussendlich das Projekt umsetzen müssen.

Ein anderer Aspekt, der ab und zu angeführt wird, ist die Personalfrage. In manchen Schulen gibt es nicht genügend Lehrpersonen, die über gründliche Kenntnisse der französischen Sprache verfügen. Andererseits kann man aus dienstrechtlichen und menschlichen Gründen das Personal nicht einfach ersetzen.

Im Augenblick prüfen wir gerade, ob und in welchem Umfang wir den Kindergärten zusätzliches Stundenkapital zur Verfügung stellen könnten, um „native speaker“ im Kindergarten einzusetzen und damit weitere pädagogische Projekte zur Förderung der Mehrsprachigkeit im Kindergarten anzuregen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.